

Kataloge. Vatsch J. v., Die Kupferstichsammlung der k. k. Hofbibliothek in Wien, Wien 1854, S. 143 f.; Nagler G. R., Andresen A., Die Monogrammistin, IV., München 1871, S. 764 ff., Nr. 2471; Katalog der Kupferstichsammlung J. J. Graf v. Enzenberg, Wien 1879, S. 126, Nr. 1871; Katalog des Historischen Museums Wien, Wien 1888, S. 35, Nr. 227.

Literatur. Schlager J. E., Materialien z. österr. Kunstgeschichte, Wien 1850, S. 77 f.; Camersina A., Über Lautensacks Ansicht Wiens vom Jahre 1558 in den Ber. d. Altertums-Vereines zu Wien, I., Wien 1854, S. 7 ff.; Mayer A., Wiens Buchdrucker-Geschichte 1482-1882, I., Wien 1883, S. 88 ff.;

Zoff D., Der Radierer und Holzschnitzer Hans Sebald Lautensack in den Graphischen Künsten, XL., Wien 1917, Heft 1-3.

Die Ansicht Lautensacks ist eine von der Südanficht Hirschvogels 1547 unabhängige, um vieles eingehendere Aufnahme der Stadt; doch da sie wenig bekannt bleibt, wirkt — über sie hinweg — das ältere Blatt auch weiterhin vorbildlich.

Nr. 9.

Tafel IX.

Vogelschau der Stadt Wien im Jahre 1609 (1640) von Jacob Houfnagel.

Nach dem Kupferstich im Historischen Museum der Stadt Wien, 6 Blätter, zusammen 73×154 cm; die Wiedergabe in Lithdruck, verkleinert auf 36×76 cm (ohne den — Stockholmer — Schriftstreifen).

Die Draufsicht der Stadt von Norden her; diesseits des Donauarmes wird gerade noch ein verbauter Uferstreif sichtbar, drüben die Innenstadt hinter der alten, flach durchziehenden Mauer beiderseits des Rotenturmflores, an die sich links und rechts bereits die neuen, verstärkten Festungsanlagen anschließen.

Hart am oberen Rande zwischen dem niederösterreichischen und dem Wiener Wappen: VIENNA AVSTRIAE / Wienn In Osterreich. In der rechten Ecke unten innerhalb einer Kartusche, die von dem gekrönten Wappen Ferdinands III. überragt wird, die Widmung: SERENISSIMO POTENTISSIMOQ/PRINCIPI/FERDINANDO III/DEI GRATIA IMPERATORI SEMPER AVGVSTO / GERMANIAE, HVNGARIAE ET BOHEMIAE REGI, / AVSTRIAE ARCHIDVCI, BVRGVNDIAE DVCI ET C. / ATQVE S. P. Q. V. / hanc antiquissimam et nobilissimam / Austriae Urbem VIENNAM nunc primum / aeneis descriptam typis / L. M. D. D. D. / Nicolaus Ioannis Piscator / Amstelodamensis / CID · ICC · XXXX · Darunter: Cum prae: / Cae: Maj: Links daneben im Donauflusse: fischer excudit. I. Houfnagel fecit. — Dazu ein heute verschollener Drucktext in acht Blättern Folio mit einer Beschreibung der Stadt Wien.

Diese zweite Ausgabe von 1640 stimmt im Format und Bilde mit der ersten, von H. noch selber besorgten aus dem Jahre 1609 vollständig überein. Doch sind für die Neuauflage einige inzwischen unleserlich gewordene Gebäudenummern auf den Platten nachgabierte worden, und die Urausgabe zeigt über ihrer Kartusche das Wappen Matthias' II., im Innern eine andere Widmung: SERENISSIMO POTENTISSIMOQ / PRINCIPI MATTHIAE · II · REGI HVNGARIAE / DAL:, CRO:, SLA:, CORONATO, BOHEMIAE / DESIGNATO. ARCH: AVS: DVCI BUR:, / STIR: CAR: ET CARNI:, MARCHIONI MORAVIAE, / atque S. P. Q. V. hanc Antiquissimam et / Nobilissimam Austria Vrbem VIENNAM / nunc primum aeneis descriptam typis / L. M. D. D. D. / Iacobus Houfnagel Antuerpiensis / Sac: Caes: Ma:is pictor / CID · ICC · IX · Darunter: Cum prae: / Cae: Maj: (Abb. nebenstehend.) — Unter dem Kupferstich ein Schriftstreifen in Buchdruck, drei Teile: 1. Ein geschichtlicher Abriss bis 1525 und eine Beschreibung der Stadt Wien in lateinischer Sprache, zwei Spalten, beginnend: Vienna, quam hic aeris exaratam typis spectandam damus...; 2. der entsprechende deutsche Text unter dem Titel: Beschreibung der Statt Wienn, zwei Spalten, beginnend: Diese hoch vnd weitberühmte Osterreichische Hauptstadt Wienn..., am Schluß: Gedruckt zu Wienn in Osterreich / bey Michael Christoph / wohnhaft in der Römerstrassen (= Riemerstraße) / bey mulden Greyffen. ANNO M·DC·IX.; 3. das Ortsverzeichnis (Plätze, Festungswerke und Hauptgebäude der Innenstadt, dann Außensiedlungen und Berge), 2×86 Nummern auf 2×3 Spalten, zuerst in lateinischer, dann in deutscher Sprache. (Dieser Schriftstreifen von 1609 ist bei uns auf Tafel IX unter den Kupferstich der zweiten Ausgabe von 1640 gesetzt worden.)

Eine dritte Ausgabe erschien bald nach 1683. Der Stich zeigt gegenüber den beiden früheren Ausgaben nun auch mannigfache Veränderungen im Bilde: er ist links und rechts, aber auch unten enger abgeschnitten, von dem diesseitigen Donauufer wird nur der äußerste Saum — ohne Häuser — sichtbar, die Staffage außerhalb der Stadt ist zu Wasser und zu Lande durchgreifend verändert, oben das Baubild der ländlichen Vororte weggelassen, die äußere Festungsanlage diesseits des Stadtgrabens hinzugezogen, dagegen die Ansicht der Innenstadt im großen und ganzen — mit veränderter Ortsbezeichnung — übernommen. Die alte Beschriftung — der Titel zwischen den beiden Wappen oben,

die Kartusche mit der Widmung, das Signum Houfnagels rechts unten — ist völlig ausgefallen; jetzt steht bloß im Mittelblatte unten: Amstelodami apud Nicolaum Visscher / cum Privil: Ordin: General: Belgii Foederati. — Dazu zwei Schriftstreifen in Buchdruck, deutsch und holländisch, jedesmal drei Teile mit zusammen sechs Spalten: Spalte 1 bis 5 Kurze und eigentliche Beschreibung der / STATT WIEN (bezw. Kort en bondige Beschrijving der / STAD WEENEN); sie beginnt: Diese weltberühmte Nieder-österreichische Hauptstadt (bezw. DEse Waerelt-beroemde Neder-oostenrijkse Hoofstad)..., weicht schon in ihren älteren historischen Eintragungen, sprachlich und sachlich, von der knappen Fassung der Urausgabe weitgehend ab und führt sie bis zum 12. September 1683, dem Entsatze der Stadt nach der zweiten Türkenbelagerung, fort. Es folgt in der sechsten Spalte die

ANWEISUNG / derer vornehmsten Gebäude, Märckte, und Festen / der Statt durch die Buchstaben und Zifferen (bezw. AANWYSING / van de voornaamste Gebouwen, Markten en Sterk-/te der Stadt, door de Letters en Cijffers). A bis Z und 1 bis 51, darunter die Erklärung derer Plätze außerhalb der Statt (bezw. Verklaringe van de Plaatsen buyten de Stad) a bis s. Endlich darunter: t'AMSTELDAM, / by Nicolaus Visscher: met Privil. van de H. H. Staten Generaal.

Zur Geschichte der Vogelschau. Nachdem Th. G. v. Karajan 1865 an Hand eines Exemplares der zweiten Auflage von 1640 aus der Hausabtschen Sammlung, u. zw. auf Grund baubildlicher Erwägungen die Entstehungszeit der Vogelschau auf die Frist von 1605-1613 eingeengt hatte, fand E. Schmolarz 1896 die Eintragung des städtischen Oberkammerers Hanns Pauer zum 31. Dezember 1609: Demnach ein edler hochweiser statrath mir schriftlichen anbevolchen, dass ich dem herrn Jacoben Hueffnagel, Römisch kais. maj. camermaier, umb dass er wolgedachtem statrath die statt Wienn in kupferstich dedicirt und ainem jeden herrn ain exemplar praesentiert, ainem silbernen inn- und aussen verguldeten hofpacher mit gemainer statt wappen in namen iren gnaden verehren und überantworten solle, deme ich also gehorsamblichen nachgelebt, den pecher umb 35 fl. erkauft, dem goldschmid, der ermelter gemainer statt wappen darein gemacht, zalt

3 fl. 6 sh. dn. und verrer auf mündlichen bevelch die bestimbten exemplar, deren 15 gewest, in ramen einfassen und schwarz ferben lassen, dem tischler bezahlt 16 fl., item umb 40 elln leinbat, damit sie überzogen worden, 8 fl., lestlichen dem inluministen, von der leinbat zu überziehen und zu pappen, geben 5 fl., bringt also alles zusammen benentlichen 67 fl. 6 sh. dn. (Regest 15941 im Jahrb. der Kunstf. d. ah. Kaiserhauses, XVIII., 1897). Die derart urkundlich erteilene Erstausgabe ist dann 1915 in einem — bisher einzigen — Exemplar der Ansichtensammlung Magnus Gabriel de la Gardie zu Stockholm auch tatsächlich aufgefunden worden. — Bei dem Wiener Drucker des zugehörigen Schriftstreifens erschien im selben Jahre 1609 noch eine zweite Kurze Beschreibung der Hoch- und Weitberühmten Hauptstadt Wienn in Osterreich vnter der Enns, Wie, in welchem Jahr, von einem bisz auff daß ander, neben allen vornehmsten Gebäw, Kirchen, Schulen vnd Häusern, Sie Fundirt vnd erbawt ist worden etc., 6 Blätter 4°. Auf Blatt 1: der Titel in einem Rosenrahmen und der Bindenschild; auf Blatt 1': oben eine Ansicht von Wienn in Osterreich, darunter innerhalb eines zweiseitigen Zierrahmens das niederösterreichische Landeswappen; auf Blatt 2: oben eine Füllhornleiste, dann der Text bis Blatt 6, hier unten: Gedruckt zu Wienn in Osterreich bey Michael Christoph wohnhaft in der Römerstrassen bey mulden Greyffen. Anno M·DC·IX. (Bibliothek des Schottenstiftes in Wien).

Originalblätter. Die Erstausgabe von 1609 nur in Stockholm, Kungl. Bibliothek. — Die Zweitausgabe von 1640 in Wien, Hofbibliothek; Historisches Museum der Stadt Wien; Privatsammlungen (früher Hauslab und Spitzer), im November 1918 ein Exemplar mit weißen Papierböndern und zwei Folioablätern der zugehörigen Stadtbildbeschreibung in Buchdruck bei Silhofer & Ranschburg. — Die Dritttausgabe von nach 1683 häufig, darunter Wien, Historisches Museum der Stadt Wien und Sammlung Dr. A. Sehmann. — Zugesehntene Abzüge der Erst- und Zweitausgabe in den Atlanten von G. Braun und F. Hogenberg, Ebln 1572-1618, J. v. Heyden, Straßburg 1624 und W. J. Blaeuw (koloriert), Amsterdam 1640-1650.

Wiedergaben. Die Erstausgabe von 1609 in verkleinerter Zinkätzung bei J. Collijn, M. G. de la Gardie's Samling af äldre Stadsvyer, I., Stockholm 1915, Tafel 10. — Die Zweitausgabe in originalgroßer Photographie, Wien, Miesche & Wavra, 1865; eine verkleinerte Lithographie von F. Kaiser, Kgl. Bibl. Stockholm; eine verkleinerte Zinkätzung in: Wien am Anfang des XX. Jahrhunderts, herausgegeben vom Österr. Ingenieur- u. Architekten-Verein, Wien 1905, I., Tafel III.; ein Ausschnitt in der Österr. Kunsttopographie, XIV., Wien 1914, Abb. 96.

Kataloge. Nagler G. R., Neues allg. Künstlerlexikon, 1838, VI., S. 214; Le Blanc M. Ch., Manuel de l'amateur d'estampes, Paris 1856, II., S. 365; Katalog d. Historischen Museums d. k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, Wien 1888, S. 35, Nr. 229; Wurzbach A. v., Niederländisches Künstler-Lexikon, Leipzig u. Wien 1904, I., S. 696; Collijn J., a. a. D., S. 45, Nr. 134.

Literatur. Schlager J. E., Materialien z. österr. Kunstgeschichte, Wien 1850, S. 73 f.; Karajan Th. G. v., Wien zwischen den Jahren 1605-1613, Wien (1865); Mayer A., Wiens Buchdrucker-Geschichte 1482-1882, I., Wien 1883, Nr. 923; Schmolarz E., Georg und Jacob Houfnagel im Jahrb. d. Kunstf. d. ah. Kaiserhauses, XVIII., 1896, S. 289; Dreyer M., Baugeschichte der



Kartusche mit Widmung aus der Urausgabe von Houfnagels Vogelschau 1609 (Kupferstich).

l. t. Hofburg in Wien in der Österr. Kunsttopographie, XIV., 1914, S. 148 ff.; Engsmann W., Monatsblatt d. Altertumsvereines zu Wien, XI., 1. Jänner 1916, S. 200 f.

Die mit der Treue des Miniaturisten aufgenommene Vogelschau Hoefnagels, die erste dieser Art, ist — über die Draufsicht F. v. Altners Allens 1683 (1686) hinaus — bis 1769/74, dem Zeitraume der Vogelschau



Jacob Hoefnagel (auch Hofnagl) ist als Sohn des namhaften Zeichners und Miniaturmalers Georg H. um 1575 in Antwerpen geboren. Schon der Vater hatte eine ungewöhnliche Länderkenntnis erworben, war im westlichen Europa, in Deutschland und Italien weit herumgekommen, war neben dem Chalkographen Franz Hohenberg der Mitarbeiter des Kölner Kanonikus Georg Braun bei dessen berühmtem Städtebuch, dann der Reisegefährte des Geographen Abraham Ortelius geworden und endlich zu Kaiser Rudolf II. in ein Arbeitsverhältnis getreten, woraus sein bedeutendstes Werk, der Bilderschmuck in Georg Bocskays Schriftmusterbuch hervorging.

Jacob setzt die Beschäftigungen seines Vaters fort. Vermutlich von dem Meister Abraham Lisart in Antwerpen erzogen und daselbst — auch nach der Übersiedlung der Eltern nach München — zurückgeblieben, veröffentlicht er schon als Siebzehnjähriger eine Reihe von 52 gestochenen Blättern — Früchte, Blumen und Insekten — nach Zeichnungen seines Vaters: Archetypa studiaque patris Georgii Hoefnaglii Jacobus filius genio duce ab ipso sculpta omnibus philomusis amice dicat et communicat, Francofurti ad M. 1592¹⁾. Seine erste voll signierte und 1600 datierte Miniatur ist eine Wiedergabe von Dürers Simson (Holzschnitt; B. 2)²⁾. Das Feinhandwerk dieses Blattes mag erklären, daß H. schon am 1. November 1602 als Römisch kais. majestät cammermaler dem Vater im Dienste bei Rudolf II. nachfolgt; außer der jedesmaligen Bezahlung für seine abgelieferten Arbeiten erhält er ein festes Monatsgehalt von 16 Gulden 40 Kreuzern, das bald auf 25 Gulden erhöht wird³⁾. In den nächsten acht Jahren muß die Künstlerfertigkeit H.s für den Hof ein bedeutendes Ausmaß angenommen haben; denn am 4. November 1610 macht laut einer in Prag ausgestellten Urkunde das kaiserliche Rentmeisteramt in Schlessien den außerordentlichen Betrag von 7028 Gulden 20 Kreuzern flüssig, welchen das Hofzahlamt auf Grund eines kaiserlichen Befehles dem Kammermaler Jacob Hufnagell für seine in die kaiserliche Kammer gelieferten Arbeiten zuführen soll und 1611 auch tatsächlich zugeführt hat⁴⁾. Die Leistungen, auf die sich ein solcher Lohnanspruch stützte, sind nicht gesichert; aber neben zwei Follanten mit ölgemalten Tieren aller Gattungen in dem sogenannten Museum des Kaisers Rudolf II.⁵⁾, die in der Hauptsache auf Jakob H. zurückgehen sollen, kommt — borderhand — nur noch die Vogelschau der Stadt Wien in Betracht.

Schon seit 1604 dürfte H. in Wien Aufenthalt genommen haben. Am 13. Jänner 1605 schreibt dann Kaiser Rudolf II. aus Prag an den Erzherzog Matthias, er möge dem Kammermaler Anton (!) Hoefnagel auf seine zue. Wien angestellte Hochzeit ein silbernes verguldetes Trinkgeschir von fünfzig Gulden werth überreichen und auch das credenzschreiben dem, so unser stell bei solcher Hochzeit vertreten wirdt, einhändigen lassen⁶⁾. In den Jahren 1607 und 1608 erhält H. seine feste Hofbesoldung zu Wien. Und während dieser Zeit ent-

J. D. Hubers, das Hauptwerk und oft benützte Vorbild derartiger Darstellungen geblieben; bald — mit der Draufsicht von M. Merian 1649 — setzt eine Fülle von Kopien und Entlehnungen ein, und auch selbständigere Arbeiten — wie die von B. G. Andermath 1703 — bringen nicht wesentlich Neues.

steht die Vogelschau der Stadt, aufgetragen und entlohnt vom Kaiser; der Becher des Stadtrates ist nur der Dank an den Künstler für dessen Widmung von 15 Exemplaren des Kupferstiches.

Nicht lange darauf übersiedelt H. nach Prag. Eine Miniatur in Wasserfarben mit der Darstellung von Adam und Eva im Paradies trägt die Bezeichnung Ja. Hoefnagel f. A. 1613 Prague⁷⁾. Bis 1617 ist er, auch darin der Nachfolger seines Vaters, mit Ansichten aus Ungarn und Böhmen für Brauns Städtebuch tätig. Seit dem Tode Rudolfs II. hatte seine Hofstellung aufgehört, die von damals rückständigen Forderungen waren noch immer nicht beglichen worden. Da wendet er sich im Jänner 1616 zum soundsobielten Male an die Hofkammer: Dieweil aber, gnedige herrn, bei so gar keiner habender unterhaltung oder dienst in dieser shweren zeit mit weib und kind und steckenden grossen shulden und interesse ich es weiter nit auszuestehen wais oder kan, als dringt mich die euseriste unvermeidliche noth. Er bittet um den vom 1. Dezember 1607 bis Ende Februar 1612 ausständigen Gehalt und Lohnrest, vertweist auf eine nähere specification und abraitung, kommt zu der Summe von 1730 rheinischer Gulden und unterfertigt eigenhändig: Jacob Huefnagl, des in gott ruhenden kais. maj. gewester camerminiaturmahler, burgern der klainen stat Prag⁸⁾. Die Hofkammer überantwortet das Gesuch den Liquidierungskommissaren des alten kaiserlichen Hofgesindes, die mit H. über einen Nachlaß an seiner zweifelsohne hoch taxierten arbeit verhandeln sollen; infolge ihres fleißigen Zusprechens verzichtet H. auf 250 Gulden, und so ergeht am 5. Februar 1616 an die böhmische Kammer der Auftrag, 1500 Gulden aus ihren Gefällen flüssig zu machen und dem Miniaturmaler gegen Quittung auszufolgen⁹⁾. Nichtsdestoweniger, trotz seiner wiederholten Beteuerungen, daß er vor den Gläubigern nicht ein noch aus wisse, erwirbt er noch im selben Jahre 1616 von Heinric de Bray für 3500 β Meiß. das Freihaus „zum goldenen Bären“ auf der Kleinsseite am Ujezd¹⁰⁾. Bis 1618 wird dann sein Name in den Hofzahlamtsbüchern geführt. In den Wirren der nächstfolgenden Zeit schlägt er sich auf die Seite der böhmischen Protestanten. Deshalb wird er am 17. Februar 1621, nach der Schlacht am weißen Berge, mit 29 vornehmen Herren von dem Kommissar des Kaisers, dem Fürsten Karl von Liechtenstein, als Rebell vor Gericht zitiert. Landsflüchtig, zum Tode, Ehr- und Güterverlust verurteilt, verfolgt von dem schändenden Gerücht, er habe die Kasse der böhmischen Herren Stände mishandelt¹¹⁾, mag er etliche Jahre später, 1629 oder 1630, in Holland gestorben sein.

Quellen und Literatur. ¹⁾ 1630 erschien: Diversae insectarum volatiliu icones ad vivum accuratissime depictae per celeberrimum pictorem D. J. Hoefnagel typisque mandatae a Nicolao Joannis Visscher anno 1630; Chmelar, a. a. D., S. 296, hält auch diese Blätter für ein Werk des Jacob Hoefnagel. ²⁾ Heute im Museum zu Valencia. ³⁾ Regest 5597 im Jahrb. d. Kunstf. d. Hofzahlamts, X., 1889. ⁴⁾ Regest 5688 a. f. D.; die Auszahlung der Summe wird verbucht von den Hofzahlamtsrechnungen der Jahre 1611–1614, Fol. 177; vgl. Schlager J. E., Materialien zur österreichischen Kunstgeschichte im Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen, III., S. 661 ff. und 733. ⁵⁾ zwei Follobände in Braunleder mit dem Kaiserwappen, XVII. Jahrhundert, kais. Familienbibliothek. ⁶⁾ Regest 11745 im Jahrb. d. Kunstf. d. Hofzahlamts, XV., 1894. ⁷⁾ Auktionskatalog Amsterdam, 21. und 22. Juni 1887, Dessins anciens successions Constant C. Huysmans et de A. J. Wijngaert, Nr. 102. ⁸⁾ Regesten 11785 und 11786 im Jahrb. d. Kunstf. d. Hofzahlamts, XV., 1894. ⁹⁾ Regest 11787 a. f. D. ¹⁰⁾ Bilet, Dějiny konfiskaci v Čechách, Prag 1883, I., S. 202. ¹¹⁾ Archiv voor nederlandse kunstgeschiedenis, VII., Rotterdam 1888/90, 9. November 1620.

Nr. 10.

Abbildung 5.

Ansicht der Stadt Wien um 1675 von Georg Matthäus Vischer.

Die Ansicht der Stadt von Süden her, zuäusserst links die Löwels, in der Mitte die Kärntner, zuäusserst rechts die Stubenbastei. — Die Darstellung der 1730 vollendeten Hofbibliothek nächst der Burg ist eine nachträgliche Einschaltung des 18. Jahrhunderts.

Mitten im Himmelsteile, beiderseits des Stephansturmes: Wien in Österreich. Darüber am oberen Rande der gekrönte Doppeladler mit dem Reichswappen, schräglinks, von schwebenden Putten getragen, die zwei alten (Stadtkreuz und fünf Adler), schrägrechts die zwei neuen (der Kreuzschild im Doppeladler und der Bindenschild) Wappen von Wien und Niederösterreich. Links und rechts oben, nahe dem Rande, zwei zweifach geteilte, von Putten getragene Schriftbänder, deren vier aufgerollte Flächen eine gereimte Inschrift zeigen, beginnend: Dis ist die Kayzers Statt wo sich der höchste Sitz . . ., am Schlusse: Also winschet/ Georg Matthäus Vischer N: Ö: Geographus. An den Seitenrändern links und rechts in mittlerer Höhe die Legende der 33 Gebäude-

nummern der Ansicht. In der Ecke rechts unten: Cum Priuilegio Sac: Cas: Mayestatis.

Zur Geschichte der Ansicht. Georg Matthäus Vischer, Geograph und Kartograph, ist geboren am 22. April 1628 zu Wenus, nahe Imst, in Tirol. Zunächst Kaplan im bayrischen Andriessfurt, seit 1666 Pfarrer von Leonstein in Oberösterreich, entfagt er — infolge seiner bereits tätig gewordenen Neigung für Länderaufnahme in Wort und Bild, welche eine Bereisung der betreffenden Gebiete erfordert — schon 1669 der geistlichen Stelle. Denn bereits am 7. Mai 1667 hatte er von den Ständen des Landes ob der Enns den Auftrag übernommen, eine neue Karte dieses Gebietes anzufertigen; damit tritt er nun in die Reihe namhafter Kartographen: Pirschvogel, Repler und Merian, die sich vor ihm mit dem gleichen Gegenstande beschäftigt hatten. Und Matthias Merian bleibt auch weiterhin sein Vorbild. 1669 liegt Vischers Karte von Oberösterreich im Kupferstich vor, 1670 die Karte von Unterösterreich, 1672 die nieder-, 1674 die oberösterreichische Topographie und eine allgemeine Erdbeschreibung, um 1675 die Ansichten von Wien und Graz, 1678 die Karte von Steiermark, 1679 (und 1690) die Ansichten von Kremsier, 1681 der größte Teil der Topographie von Steiermark und 1685 die Karte von Ungarn.

Am 7. Mai 1669 nennt V. sich zum ersten Male niederösterreichischer Chorographus. Denn schon am 12. April 1669 hatten die Stände des Landes unter der Enns das Patent ausgesetzt, womit ihm eine gerechte und verlässliche Mappa oder Landtafel vber dieses Erzherzogthumb überantwortet wird (Aus der n. ö. ständischen alten Registratur, Nr. 4, S. 6, mitgeteilt von